Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 8 (1882)

Heft: 49

Rubrik: Feuilleton : aus dem Tagebuche eines christlich-japanesischen

Mandarins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Dr. Alfred Escher. †

Erhob'nen Haupts steh'n wir an Deiner Bahre, Denn Du warst unser, ächt in Wort und That! Was Du erkanntest als das Gute, Wahre, Zur Reife brachtest Du die junge Saat.

Dir selber treu, warst Du auch treu dem Ganzen, So unermüdlich und voll Opfersinn. Nicht Ruhm und Ehre eitel nur zu pflanzen, In grosser That erblicktest Du Gewinn. So standest Du, ein Fels im Wellenmeere, Dich fasste nicht die nied're Leidenschaft; Das schön Erreichte wurde Dir zur Wehre, Dem Ganzen Wohl galt Deine Riesenkraft.

D'rum bringt das Volk Dir seine Lorbeerkränze, Und Lorbeerkränze all' und jeder Stand! D'rum klagt um Dich bis zu der fernsten Grenze In tiefer Trauer unser Vaterland!

Bur Bebung des Kleingewerbes.

Lieber Seinrich!

Du municheft meine Unficht über bie neuen Ginrichtungen fur Gebung bes Lehrjungenstandes zu vernehmen, weßhalb ich, nachdem mir von ber zweiten Zigarre etwas beffer geworden ift, die Feder ergreife, welche mir Kateri - nebenbei gesagt, eine Mordeschwäbin - oh, ich bitte bas wieber burchzustreichen, indem ich es nur nicht thue, um weniger Tinte gu verbrauchen, ba blos noch ein paar Tropfen aus bem Meifter feinem Tintenfaß. welches er zufällig in ber Bertstätte vergeffen bat, indem er eine Quittung schreiben mußte, mas er sonft alleweil überoben thut, aber weil es ein Madchen war, wo er benn immer in die Baden flubt und wer weiß fonft noch was, da wir immer zum etwas holen fortgeschickt werden und die Besellen es felber gern haben, weil es manchmal in die Werkstatt tommt, wo fie auch solche Tummheiten machen und Unsereiner mit bem wäff'rigen Maul zusehen muß, aber bentt, wartet nur, bafur ef ich die Salfte vom nachsten Salbpfund Rafe, wo ich holen muß, unterwegs auf, gegeben hat, berauslaufen, in ber Wertstatt abmacht. Nota bene, diese brei Beitwörter gehören weiter oben und ein ichlechter Stilifter murbe fie einfach meglaffen, mas ich aber als zweiter Cefundarschüler von mir nicht verlangen fann.

Offen gestanden, lieber heinrich, ich halte nicht viel von biesen Dicthuereien, daß man bem handwert helfen will, benn es beleibigt unsere Ehre. Für was sollen wir eine Prufung an uns strapliziren laffen, frage ich? Mein letter Meister war immer mit mir zufrieden. Jest, was wollen biese haar-

spalter eigentlich? Ich notire folgendes Zeugniß für unser Beiber gutes Einverständniß: 3ch verdiente mir so an Trinkgelbern und an Extrastunden in ber letten Zeit die Boche etwa 5 Franken. Run ging mein Meister häufig aus und vergaß bie Raffe zu schließen, und weil es boch gut ift, baß ber Mensch eine kleine Nebenbeichäftigung hat, verbiente ich mir noch 5 Fr. Sagt er einmal: "Frig, Du bist sonst ein brauchbares Individumbumbum, aber bas Maufen mußt Du laffen. Ich werde Dir lieber wöchentlich noch 21/2 Fr. zulegen." Sage ich: "Denn thut's mir leib; ba muß ich weggeben, ich habe mich fruher beffer geftanben." Siehft Du, ba blieb's beim Alten. Drum fage ich, mit Offenheit und Chrlichfeit fahrt man am Beften und braucht fich Nichts bieten zu laffen. Naturlich muß man harmoniren mit bem Meifter, ba es sonst Nichts ift und geht wie bei meinem Ersten, wo ich einen Bratenfled aus bem Frad pupen sollte und weil es mit Fledseife, Karbol und Bimmftein nicht ging, ihn mit bem Nachbar Schneiber feiner Scheere herausmachte, wo bann erft recht eine Berunreinigung gwischen uns eintrat; ober bei meinem Zweiten, wo ich bie Golbfische mit Oblaten futtern follte und weil es feine hatte und ich bachte, es fei gleich, jedem einen Tropfen Siegellad gab, mas wiederum jum Scheidemaffer zwischen mir und dem Meister wurde, woraus Du siehst, daß man sich nur ben Richtigen suchen muß und bann feine Brufung braucht und fo Berrudtheiten, womit ich Dein Freund bin Friederich Schnoderbed,

aufhörender Schreinerzögling.

Senilleton. D

Mus dem Tagebuche eines dinefisch - japanefischen Mandarins.

(In's Denische übersett von Kam-el Pascha, geb. beutschen Schweizer aus ber honolulesischen Republik.)

III.

In Bern vulgo Bare, Knotenpuntt aller helvetischen Käshänbler, Bundes: und anderer Räthe, besichtigten wir allvorerst il palazzo federale, welcher viel Alchnlichfeit hat mit einem andern palazzo am Aarbergerthor, nur sehsen an den Luftlöchern die sonst üblichen Gitter; dann durchsiderten wir nach allen vier Windrosin die Aundewmetropole, die verschiedenen Redations: Bureaux, wo die sogenannten Bundesromane sabrizirt werden, ergögten uns an den unzähligen Bären: und Bärlein-Wappen, die hier so aufsaltend sorieren machten eine Extursion auf den derühmten Gurten, ein hoher Berg, hinter welchem Völker von noch keltischem Ursprung wohnen sollen und namentlich die gesch meid ig en Guggieberger davon noch Zeuanis ablegen. Ubends wieder zurück, frequentirten wir die verschiedenen Café's, Brasseries und auch Jigarrenlädeli und erzögten uns männiglich, als nach der offiziellen Schuskeier, Polizeitunde genannt, sich der Menschenftrom aus obgenannten Etablissemens wie Besundaus über und durch die gange Stadterzost und hatten wir noch dos Vergnigen, einen Benusd urt gang zu beobachten, obgleich es noch nicht 6. Dezember war, was aber hier zu Lande durchaus nichts Extraordinäres sein soll und vom odrigsteillichen Observatoire auf der greßen Schanze in den Betterbulletins gar nie mentionirt wird.

In geographischer Beziehung ift bieß ber zweitgrößte Kanton ber belvetischen Manbarin, berfelbe erzeugt namentlich große, weltberühmte Rafe und ebenso berühmte Ralber auf bem Langenthaler Martt; Sarböpfel, wovon ber bernische Chartreufe, genannt "Darböpfler" fabrigitt wirb, gebeifen bier prachtig; bann in bem Gehiete ber Schneggenwelfden bie Jens

zenenwurzel, wovon auch ein herrlicher Liqueur seinen Namen hat, und ebenbaselbst wächst auch ganz im Freien die schweizersiche "Annas" ober der Jogenannte "Tannzapfen", welcher gedörrt zum Kaffeemachen verwendet wird.

wendet wird.

Gin schöner, schlanker, geschneibiger Menschenschlag ist hiefiger Mandarin nicht abzulprechen und zeichnen sich dadurch namentlich sämmtliche Barenwirthe aus, doch gibt es auch einige Exemplare unter dieser Kaste, die viel Uchnlichseit mit einem ausgestellten, verbundenen Hardöpfelsade beurkunden, was aber bei dem schönen Geschlecht durchaus nicht der Fall ist, westwaßen auch diese Baare im Ausland und Inland ein sehr gesuchter Artikel ist. Die Weisten von diesen Letzern hören auf die schönen Namen: "Cist, Jud, Annebäbi, Marei, Chädini, Frini" 20.; andere Kalendernamen, wie z. B.: Hulda, Eccile, Frida, Janny 20. sind des Gänzlichen verpönt; auch die Männerwelt hält Richts auf diese nomenclature. Die Meisten heißen in frühester Jugend "Chrégeli", dann "Chrétt" und später "Kregel", im Tausbuch aber "Christian" oder "Christ deten".

3n früheren Zeiten war bie musopotamische Res publica nächst ber eben falls abgetakelten venetianischen eine ber mächtigsten weit und breit; im Jahr 1803 wurde aber etwos rentouirt und bieselbe in drei Theise gergliedert, wovon jest einer das pays de Vaud bilbet und ber andere als Kulturstaat vegetirt.

Abgesehen vom Churerbeutsch ift die nationale Landessprache "Barnbutich", eine Abart vom Goggisberger- und Freiturger Dutsch, mit bindostanischem Zdiom gemischt, dem Worte, wie: ga-ng, na-disch, lagieh, eis-ter, deuten unw berruflich auf ullera-celtischen und vorsundsstutzlichen Ursprung; auch tommt das Mi-Gott-Se-et viel in Amendung, was aber school die alten Teutonen in ihren amtlichen Erlassen angedeutet haben.

Morgens verlassen mir diese schöne Mandarin mit ihren schwarzrothen Landestarben und gehen birekte über Thun und Brienz zu den friten Landskliten in der Urschweiz.